



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Johann Gutenberg, seine Zeit und seine Erfindung

Roderich, M.

Dresden [u.a.], 1875

Anhang.

urn:nbn:de:hbz:466:1-9052

D. Die undatirte lateinische, 42zeilige Bibel, welche im Jahre 1455 im Drucke vollendet wurde.

Das erste bedeutende Druckwerk Gutenberg's ist die lateinische Bibel, welche 42 Zeilen auf einer Seite hat, mit neuen, von der oben erwähnten älteren Typengattung verschiedenen Buchstaben gedruckt ist und in ihrer Vollständigkeit aus 641 Blättern in Folio besteht, von welchen der erste Band 324, der zweite 317 Blätter enthält.

Anhang.

Die Druckwerke des Albrecht Pfister zu Bamberg.

Die Druckwerke des Albrecht Pfister zu Bamberg, aus den Jahren 1460 bis 1462 und späteren, haben in Form der Typen eine so nahe Verwandtschaft mit den in der älteren Typengattung gedruckten Werken Gutenberg's, daß seine Presse als ein Zweig der ersten Presse Gutenberg's anzusehen ist. Er hatte Mainz nach der Trennung desselben von Fust lange vor 1462 verlassen. — Die merkwürdigsten seiner Druckwerke sind:

1. Die 36zeilige Bibel (wahrscheinlich von 1460).

Diese lateinische Bibel, ohne Angabe des Jahres, des Druckers und des Druckortes besteht aus 881 Blättern in Folio und hat auf jeder Seite zwei Columnen von 36 Zeilen, woher ihr der Name geworden ist.

2. Boner's Fabelbuch von 1461.

Dieses Werk besteht aus 88 Blättern in klein Folio, ohne Blattzahlen, Custoden Signaturen und Titel. Ueber jeder Fabel steht ein Holzschnitt. Jede volle Blattseite enthält 25 Zeilen. Die Typen des Textes sind die der Bibel, allein abgenutzt und stumpfer. Die gedruckte Schlußschrift lautet: „Zu bamberg dieß buchlein geendet ist. Nach der gepurt unsers Herrn ihesu crist. Do man zalt tausend und vierhundert iar. Und im ein und sechzigsten, das ist war. An sant valentinstag. Gott behüt uns vor seiner plag. Amen.“

3. Die Vier Historien von 1462.

Dieses Werk, enthaltend die biblischen Geschichten von Joseph, Daniel, Esther und Judith mit Holzschnitten, besteht aus 58 Blättern in klein Folio, ohne Blattzahlen, Custoden, Signaturen und Titel.

Es beginnt mit einem illuminierten Holzschnitt, unter welchem die Worte stehen: „Sie hebt sich an die historij von joseph,“ und sofort die Geschichte in 15 Zeilen. Eine volle Seite enthält 28 Zeilen. Ein Exemplar besitzt die Bibliothek zu Paris, ein zweites Lord Spencer und ein drittes entdeckte man 1792 in dem Karmeliterkloster zu Würzburg. Mungerard sah zu Bamberg ein Exemplar, an welchem 13 Blätter fehlten.

4. Die Allegorie auf den Tod, oder Klagen gegen den Tod, ohne Datum.

Dieses Büchlein (auch als Rechtsstreit zwischen Tod und Menschen bezeichnet, enthält 24 Blätter in klein Folio mit 5 Holzschnitten und 28 Zeilen auf der Seite. Die Initialen sind eingeschrieben. Exemplare besitzen Lord Spencer, die Bibliothek zu Paris, die der Karmeliter zu Würzburg, die herzogliche zu Wolfenbüttel und jene zu Bamberg (letztere nur 4 Blätter).

5. Biblia Pauperum und die Bibel der Armen, beide ohne Datum.

Beide Ausgaben bestehen aus 17 Blättern in klein Folio mit denselben Holzschnitten. Exemplare der lateinischen besitzen Lord Spencer und die Bibliothek der Karmeliter zu Würzburg. Von der deutschen Ausgabe besitzen die genannten, sowie die Bibliothek zu Paris und die zu Wolfenbüttel Exemplare.

6. Belial in deutscher Sprache, ohne Datum.

Das Buch enthält 90 Blätter in klein Folio mit 20 Zeilen auf der Seite, ohne Blattzahlen, Signaturen, Custos und Titel. Am Schlusse stehen die gedruckten Worte: Albrecht Pfister zu Bamberg. Die Typen sind denen der vorgenannten Werke gleich, doch schärfer und schöner ausgedruckt.

Die vorzüglichsten Druckwerke, welche nach der Trennung aus den Pressen
Gutenberg's, Faust's und Schöffer's hervorgegangen sind.

1456 bis 1457.

Der Kalender des Jahres 1457.

Dieses nur auf einer Seite gedruckte Blatt von Papier war ursprünglich in großem Folioformat, wurde aber schon in dem Jahre seiner Erscheinung durch Wegschneidung der einen Hälfte verstimmt, um als Umschlag eines Rechnungsbuches zu prahlen. In solchem Zustande, als Decke einer Präbendrechnung des St. Gangolfsstiftes zu Mainz wurde es 1804 aufgefunden und die Bibliothek zu Paris hat es seit langer Zeit im Besitz.

Der Psalter.

Es ist dieses prachtvolle Druckwerk das erste, welches ein genaues Datum, den Namen des Druckorts und der Drucker darbietet. Die Schlußschrift desselben lautet: Praesens psalmorum*) codex venustate capitalium decoratus Rubricationibus que sufficienter distinctus, Adinventione artificiosa imprimendi et caracterizandi absque calami ulla exaratione sic effigiatus, Et ad eusebiam Dei industrie est consummatus Per Johannem Faust Civem moguntinum Et Petrum Schoeffer de Gernszheim. Anno domini Millesimo CCCCLVII. In vigilia Assumptionis.**)

Das Buch enthält nicht alle Psalmen Davids und bietet sie auch nicht in derselben Ordnung dar, nach welcher sie in der Bibel auf einander folgen; sie sind nach den kirchlichen Festen geordnet, auf welche sie sich beziehen, und mit Antiphonen, Antworten, Versiteln, Collecten und Hymnen begleitet. Zu Ende folgen eine Litanei und Gebete. Das Format ist groß Folio, die Seiten sind in langen Zeilen gedruckt, davon die erste 19, alle anderen 20, die 274^{te} aber 21 enthält. Die erste Seite fängt mit dem Psalm: Beatus vir qui non abiit an; die Buchstaben sind Missaltypen von zwei verschiedenen Größen, nach dem Muster der geschriebenen Choralbücher jener Zeit. Die Druckerwärze ist schön schwarz, mit Del gemischt und widersteht der Auflösung mit Wasser. Das ganze Buch ist mit mehr als 288 großen verzierten Anfangsbuchstaben geschmückt, welche mit großer Geschicklichkeit in zwei verschiedenen Farben gedruckt sind, roth, wenn die Verzierungen blau, und blau, wenn diese roth sind. — Exemplare der Psalter, Auflage 1457, sind sehr theuer und wurde eines 1817 für 12,000 Franken von der Bibliothek zu Paris erstanden; ein anderes befindet sich in der großherzoglichen Bibliothek in Darmstadt. Ebenso besitzen die kaiserlich königliche Bibliothek in Wien, die königliche Bibliothek in Dresden, die zu Windsor und die Bibliothek des Lord Spencer Exemplare dieser ersten Ausgabe (welches letztere Exemplar 1798 in der Abtei Roth bei Memmingen in Schwaben für 3000 Franck erkaufte wurde).

Der Psalter, zweite Auflage. 1459.

Schon am 29. August 1459 erschien die im Wesentlichen gleiche Auflage des Psalters in 136 Blättern. Die Seiten wie die Zeilen sind länger als in der ersten Auflage. Die mit der größeren Typengattung gedruckten Seiten haben 23 Zeilen, jene mit der kleineren dagegen 25 und 26. Die Psalmen sind in einer anderen Ordnung wie in der ersten Auflage gereiht, auch folgen ihnen nicht so viele Hymnen und Gebete und keine Litanei. — Exemplare von dieser Auflage besitzen die Bibliotheken zu Paris, Windsor, München, Mainz, des Herzogs von Sachsen-Gotha, des Lord Spencer zc.

Peter Schöffer veranstaltete noch zwei Auflagen von diesem Psalter, im Jahre 1490 und 1502. — Die Auflage von 1490 enthält 192 Blätter, der große Initialbuchstabe mit dem Jagdhunde ist roth auf grünem Grunde. Die Auflage von 1502 hat 175

*) Ein Druckfehler, statt psalmorum.

**) Auf Deutsch: „Gegenwärtiges Buch der Psalmen, durch die Schönheit der Buchstaben geschmückt und hinlänglich mit den unterscheidenden Rubriken versehen, ist durch die künstliche Erfindung zu drucken und Buchstaben zu bilden, ohne irgend eine Schrift der Feder so gemacht und zur Verehrung Gottes mit Fleiß zu Stande gebracht worden durch Johann Faust, Bürger zu Mainz und Peter Schöffer von Gernsheim, im Jahre 1457 am Vorabende der Himmelfahrt (14. August).“

Blätter. Der Initialbuchstabe des ersten Psalmes fehlt, sowie die an beinahe allen anderen; alle vorhandenen sind ohne Verzierung. In jene von 1516 bemerkt man den ersten Initialbuchstaben mit dem Jagdhund und rother Verzierung. Alle anderen Initialen sind schwarz verziert. — Exemplare der Auflage von 1490 besitzen die Bibliotheken zu Paris, die des Lord Spencer und die der Stadt Trier. Von der von 1502 kennt man nur vier Exemplare von Papier, nämlich: in der Bibliothek zu Paris, in der Stadtbibliothek zu Frankfurt, in der Hofbibliothek zu Darmstadt und in der königlichen Bibliothek zu Dresden. Das einzige Exemplar auf Pergament besitzt die Domkirche zu Mainz. Von der Auflage von 1516 besitzt nur die Bibliothek zu Paris ein Exemplar.

1459. **Rationale divinorum officiorum Guillelmi Durandi** *),
beendet am 6. October 1459 durch Fust und Schöffer.

Dieses vortreflich ausgeführte Werk ist mit einer kleinen, ganz neuen Typengattung von zierlicher Form, scharfen und reinem Gepräge gedruckt. Sie sind eine ziemlich genaue Nachbildung der damals in Deutschland üblichen lateinischen Schrift. Das Buch enthält 160 Blätter in Folio, jede Seite zwei Columnen von 63 Zeilen. Blattzahlen, Custoden und Signaturen sind nicht vorhanden. Die Hauptbuchstaben und die Summarien sind roth gedruckt. Mehrere Exemplare sind mit den großen Initialen des Psalters, ebenfalls roth und blau gedruckt, geschmückt. In den meisten jedoch sind die Initialen eingemalt. Auch in den Zeilen, Worten und Abkürzungen findet man Verschiedenheiten. Die mit größeren Buchstaben roth gedruckte Schlußschrift lautet: Praesens rationalis divinorum codex officiorum Venustate capitalium decoratus, rubricationibusque disinctus, artificiosa adinventione imprimendi ac caracterizandi, absque calanis exaratione sic effigiatus et ad eusebiam Dei industrie est consummatus per Johannem Fust, civem moguntinum, et Petrum Gernszheim, Clericum dioecesis ejusdem Anno domini Millesimo quadringentesimo quinquagesimo nono, sexto die octobris. — Von Exemplaren dieses Werkes besitzt die Bibliothek zu Paris drei Stück. Sonst findet man deren noch in vielen Bibliotheken, z. B. zu Rom, Turin, Venedig, Padua, Nocera, Mailand, Florenz, Besancon, Amiens, Basel, Wien, München, Wolfenbüttel, Magdeburg, Nürnberg, Jena, Leipzig, Dresden, Gotha, Carlsruhe, im Haag, zu Kopenhagen, Moskau, Madrid, London und mehrere andere noch.

1460. **Constitutiones Clementis V. Papae**

cum apparatu Joannis Andreae,

beendet am 25. Juni 1460 durch Fust und Schöffer.

Ein sehr schön ausgeführtes, nun sehr selten gewordenes Buch von 51 Blättern, in zwei Columnen auf der Seite, mit Glossen um den Text gedruckt. Es hat weder Blattzahlen, Custoden und Signaturen, noch Initialbuchstaben, für welche leerer Raum gelassen ist. Auf der Rückseite des 48. Blattes ist die Schlußschrift zu lesen, welche gleichlautend mit jenen des Rationale Durandi ist und zu Ende das Datum 1460 den 25. Juni trägt. — Exemplare befinden sich in den Bibliotheken zu Paris, Windsor, Wien, München, Nürnberg, im Augustinerkloster zu Neustift in Tyrol, in der Bibliothek des Lord Spencer, des Herzogs von Marlborough, des Buchhändlers Payne in London (welcher 63 Pfund Sterling für sein Exemplar fordert).

1460. **Summa quae vocatur Catholicon, edita a fratre Johanne de Janua ordinis s. praedicatorum,**

beendet durch Gutenberg im Jahre 1460.

Ein umfassendes Werk, aus 373 Blättern in groß Folio bestehend, ein Erzeugniß der neuen Druckerei, welche Gutenberg mit den Geldmitteln des Dr. Humery errichtet hatte. Es ist in doppelten Columnen von 66 Zeilen, ohne Blattzahlen, Custoden und Signaturen, ohne Summarien und Initialen gedruckt, für welche letztere leerer

*) Durandus, Bischof von Mende, hat dieses Buch, welches von dem Ursprung und der Bedeutung der kirchlichen Ceremonien handelt, im Jahre 1286 verfaßt.

Raum gelassen ist. Die 64 ersten Blätter enthalten eine Grammatik, worauf das Wörterbuch folgt, welches mit dem Worte Alma beginnt und mit Zosimus endigt. Der Dominikanermönch Joannis de Balbis de Janua (von Genua) hat es verfaßt und im Jahre 1286 vollendet. Die Schlußschrift lautet: *Altissimi praesidio, cujus nutu infantium linguae fiunt disertae quique numero saepe parvulis revelat, quod sapientibus celat, hic liber egregius, Catholicon, Dominicæ incarnationis annis MCCCCLX alma in urbe Maguntina nationis inclytæ Germanicæ, quam Dei clementia tam alto ingenii lumine donoque gratuito caeteris terrarum nationibus præferre illustrareque dignatus est, non calami styli aut pennæ suffragio, sed mira patronarum formarumque concordia proportione et modulo impressus atque confectus est.* Auf deutsch: *Unter dem Beistande des Allerhöchsten, auf dessen Wink die Zungen der Kinder beredt werden, und der oft den Kleinen offenbaret, was er den Weisen verbirgt, ist dieses vor-treffliche Buch Catholicon im Jahre der Menschwerdung des Herrn 1460, in der guten, der ruhmreichen deutschen Nation angehörigen Stadt Mainz, welche die Glitte Gottes mit so hohem Geisteslichte und freiem Gnadengeschenke den anderen Völkern der Erde vor-zuziehen und zu verherrlichen sich gewürdigt hat, gedruckt und zu Stande gebracht worden, und zwar nicht mittelst des Rohres, des Griffels oder der Feder, sondern durch das be-wundernswerthe Zusammenpressen, Verhältniß und Gemeinmaß der Patronen (Patrizen) und der Formen (Matrizen).* — Exemplare des Catholicon auf Pergament befinden sich in den Bibliotheken zu Paris, Dresden, München, Aschaffenburg, Wien, Frankfurt, Besancon, Avila (Spanien), Kassel an der Mosel und in der Bibliothek des Lords Thomas Grenville. Exemplare auf Papier besitzen die Bibliotheken zu Paris und München, Darmstadt, Wiesbaden, Nancy, Trier und Mainz. — Mit den Typen des Catholicon druckte Gutenberg im Jahre 1461 einen Ablassbrief von demselben Jahre.

1462. **Manifest des Erzbischofs von Mainz, Diether von Isenburg, gegen Adolph von Nassau,**
erlassen am 6. April 1462.

Durch dieses Manifest suchte der Churfürst und Erzbischof von Mainz, Diether von Isenburg, gegen Adolph von Nassau aus staatsrechtlichen Gründen die Unrechtmäßigkeit seiner Absetzung zu erweisen. Man kennt bis jetzt nur 3 Exemplare desselben: das erste befindet sich im städtischen Archive zu Frankfurt auf dem Römer, das zweite in der königlichen Bibliothek zu München und das dritte in der des Lord Spencer. — Der Druck nimmt in 106 langen Zeilen nur die eine Seite eines Folioblattes ein. Die Buchstaben sind die des Rationale Durandi von 1459. Das Papierzeichen ist der Ochsenkopf mit der kurzen Stange. Das Manifest beginnt mit den Worten: „Allen und jglichen Fürsten. Grafen. Herren. Prelaten. geistlichen und weltlichen &c. &c.“ und schließt mit: „Gegeben zu Höchst am Dienstag nach dem Sonntag Letare anno Domini Millesimo quadringentesimo sexagesimo secundo.“ Der erste Anfangsbuchstabe A ist eingeschrieben. Am Ende ist Diether's Siegel aufgedruckt.

1462. **Biblia sacra latina vulgatae editionis, ex translatione et cum praefatione S. Hieronymi.**

Zwei Bände in groß Folio, herausgegeben durch Fust und Schöffer am 14. August 1462. Diese Ausgabe enthält im ersten Bande 242 Blätter, im zweiten 239, ist in zwei Columnen von 48 Zeilen auf der Seite mit ganz neuen Lettern gedruckt, ohne Blattzahlen, Custoden und Signaturen. Für die Initialen ist leerer Raum gelassen. Die Summarien und die Schlußschrift sind roth gedruckt, die Nummern der Kapitel aber roth eingeschrieben. — Der erste Band beginnt mit den roth gedruckten Worten: *Incipit epistola Sancti Hieronymi ad Paulinum presbiterum*, und schließt mit dem roth gedruckten Datum 1462, zwischen welchem das Wappen Fust's und Schöffer's sich befindet. Der zweite fängt mit den roth gedruckten Worten an: *Epistola Sancti Jeronimi presbiteri ad chromatium et eliodorum episcopos de libris salomonis*, und endigt mit der Schlußschrift: *Presens hoc opusculum artificiosa adinventione imprimendi seu caracterizandi, absque calami exaracione, in civitate moguntina sic effigiatum et*

Johann Gutenberg.

ad eusebiam dei industrie per Johannem Fust civem et Petrum Schoiffher de Gernszheim clericum dioecesis eiusdem est consummatum, Anno Domini 1462 in vigilia assumptionis Viginis Mariae; worauf die Wappen folgen. — Diese Bibel wird vorzugsweise mit dem Namen der Mainzer Bibel bezeichnet, weil sie die erste ist, welche mit einem Datum versehen ist. — Exemplare derselben auf Pergament besitzen die Bibliotheken zu Paris, Berlin, Wien, München, Dresden, Neapel, Windsor, Lissabon, Darmstadt, Mainz, Frankfurt, Ingolstadt, die Bibliothek des Lord Spencer, des Fürsten Gallizin, von Machiabechi zu Florenz, des Instituts zu Bologna, des Herrn Loyd und des Museums zu London, des Herzogs von Marlborough zu Bleenheim, die des Erzbischofs zu Beja in Portugal, die des Herzogs von Suffer, die des Grafen Melzi zu Mailand, die des Vatican, die Bibliothek Bodley in Oxford, die des Lord Horsay zu Osterley und die eines Herrn Dent. — Exemplare auf Papier, welche einen höheren Preis als die auf Pergament haben, besitzen die Bibliotheken zu Wien, Paris, Mainz, Tours, Cassel, Würzburg, Gotha, Coimbra, Darmstadt.

**1464. Bulla cruciata Sanctissimi Domini nostri Papae (Pii II)
contra Turchos.**

Diesen Titel, mit den Psalmentypen von 1457 gedruckt, führt ein aus 6 Folioblättern bestehender Ablassbrief, an dessen Schlusse zu lesen ist: Datum Romae apud Sct. petrum. Anno incarnationis dnice MCCCCLXIII. xj. kal. novemb. pontificatus nostri anno sexto. Der Text ist mit den Typen des Rationale Durandi gedruckt. — Exemplare besitzen die königliche Bibliothek zu Aschaffenburg und die des Lord Spencer.

Dieselbe Bulle erschien zugleich auch in deutscher Sprache in 8 Folioblättern unter dem Titel: Dis ist die Bull zu dutsch die unser allerheiligster vatter der babst Pius heruz; gesant hat widder die snoden ungläubigen turcken. Der Schluß lautet: „Geben zu rome by sant peter des Jares der Menschwendung unsers herren MCCCC und LXIIJ des eylften tages der kalenden des manets den man nennt zu latin November unsers babstums des sechsten Jares.

Der Titel ist mit den Psalmentypen, der Text mit jenen des Rationale gedruckt. Ein Exemplar besitzt Lord Spencer.

**1465. Liber sextus Decretalium Domini Bonifacii Papae VIII. cum glossa,
beendet am 17. December 1465 durch Fust und Schöffer.**

Dieses Werk besteht in 141 Blättern groß Folio und ist in zwei Columnen mit den Typen der Bibel von 1462 gedruckt; die Glossen ringsum zeigen die Typen des Rationale Durandi. — Außer den Exemplaren, welches die Stadtbibliothek zu Frankfurt besitzt, kennt man noch 14 Exemplare, deren Besitzer in v. Praet's Catal. de liv. imp. sur vel de la Bibl. du Roi genannt werden.

**1465. M. T. Ciceronis De Officiis Libri III., Paradoxa et Versus XII
Sapientium,**

beendet im Jahre 1465 durch Fust und Schöffer.

Diese erste Ausgabe eines Klassikers besteht aus 88 Blättern in klein Folio, welche mit den Typen des Rationale Durandi gedruckt sind und 28 Zeilen auf der Seite haben. In den griechischen Sentenzen der Paradoxen erschienen die ersten gedruckten griechischen Buchstaben. — Die roth gedruckte Schlußschrift lautet: Presens Marci Tuly clarissimum opus. Johannes Fust Moguntinus civis non atramento plumali canna neque aerea, sed arte quadam perpulera. Petri manu pueri mei feliciter effeci finitum Anno 1465. Hierauf folgen in den meisten Exemplaren die Wappen Fust's und Schöffer's. Diese Schlußschrift zeichnet sich dadurch aus, daß Fust darin sagt, er habe das vorliegende Werk durch die Hand seines Sohnes (Schwiegersohnes) Peter vollbracht; ohne Zweifel, weil er sich Alters halber von der Betreibung der Druckerei zurückgezogen hatte.

Schon den 4. Februar 1466 erschien eine der ersteren beinahe ganz ähnliche zweite Auflage mit derselben Schlußschrift.

1466. *Grammatica vetus rhythmica.*

Dieses Werkchen besteht nur aus eilf Blätter in klein Folio und ist mit den Buchstaben des Rationale Durandi gedruckt, ohne Titel, Signaturen und Custoden. Die Schlußschrift lautet:

Actis ter denis jubilaminis octo bis annis
Moguntia Rheni me condit et imprimit annis
Hinc Nazareni sonet oda per Ora Johannis
Namque sereni luminis est scaturigo perennis.

In dem ersten Verse ist die Jahreszahl 1466 verborgen. Das Jubiläum ward alle 50 Jahre verflündet und ein Jubiläum bedeutet nach dem Glossarium Ducange's einen Zeitraum von 50 Jahren. Neun und zwanzig Jubiläen geben demnach 1450 Jahre, zweimal 8 oder 16 Jahre des dreißigsten Jubiläums, hinzugesügt, geben 1466. Unter Johannes ist Johannes Just zu verstehen. — Nur zwei Exemplare sind noch übrig, das eine in der Bibliothek zu Paris, das andere kaufte Lord Spencer um 1900 Gulden von der Stadt Frankfurt.

1467. *Secunda secundae doctoris S. Thomae de Aquine,*
beendigt am 6. März 1467 durch Peter Schöffler.

258 Blätter in groß Folio, in zwei Columnen gedruckt mit den Lettern der Bibel von 1462.

1467. *Constitutiones Clementis Papae V.,*
zweite Auflage; beendigt am 8. October 1467 durch Peter Schöffler.1467. *Vocabularium latino teutonicum,*
beendigt am 4. November 1467 durch Nicolaus Bechtermünze und Weigand Spieß zu Eßvil.

Dieses Wörterbuch, von den ersten Worten, womit es anfängt, *Vocabularium Ex quo* genannt, besteht aus 165 Blättern in klein Quart mit 34 Zeilen auf der Seite, ohne Blattzahlen, Signaturen und Initialen und ist ganz mit den Typen des Catholicon Gutenbergs gedruckt. Das einzige noch bekannte Exemplar dieses Buches besitzt die republikanische Bibliothek zu Paris. — Die Schlußschrift lautet: *Presens hoc opusculum non stili aut penne suffragio sed nova artificiosaque inventionem quadam ad eusebiam dei industrie per henricum bechtermunze pie memoire in Altavilla ipse die leonardi confessoris, qui fuit quarta die mensis novembris per Nicolaum bechtermunze fratrem dicti henrici et Wygandum Spietz de Orthenberg est consummatum. Hinc tibi sanete pater nato cum flamine sacro Laus et honor domino trino tribuatur et uno qui laudare priam semper non linque Mariam.* Hieraus geht hervor, daß Heinrich Bechtermünze, nachdem Gutenberg in die Hofdienste des Erzbischofs Adolph getreten war, die Fortführung der Druckerei übernommen und den Druck des deutsch-lateinischen Wörterbuchs begonnen hatte, darüber aber starb, und nach seinem Tode sein Bruder Nicolaus im Vereine mit Weigand Spieß von Orthenberg den Druck am 4. November 1467 beendigte.

1468. *Institutiones Justiniani, cum glossa,*
beendigt am 24. Mai 1468 durch Peter Schöffler.

Ein Band von 103 Blättern im größten Folioformat, in zwei Columnen gedruckt und mit Glossen umgeben, übrigens ohne Signaturen, Custoden, Blattzahlen und Initialen. Der Text ist mit den Typen der Bibel von 1462, die Glossen aber sind mit einer Typengattung gedruckt, welche kleiner als diese, aber um etwas größer als jene des Rationale Durandi ist. Die Summarien sind roth gedruckt, ebenso die Schlußschrift von achtzehn Zeilen, nach welcher jene 24 Verse kommen, welche die beiden Johannes als die ersten Buchdrucker bezeichnen. — Exemplare auf Pergament existiren mehrere. Die Stadt Mainz besitzt eines von Papier.